Bücherbesprechungen

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Schweizerischen Entomologischen Gesellschaft = Bulletin de la Société Entomologique Suisse = Journal of the Swiss Entomological Society**

Band (Jahr): **18 (1940-1943)**

Heft 9-10

PDF erstellt am: **29.03.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nachtrag zum Mitgliederverzeichnis der SEG vom 31. Dezember 1941.

Ehrenmitglied:

Attems Graf Dr. C., Naturhistorisches Museum Wien I
Ehrenmitglied unserer Gesellschaft seit 1940.

Kleinere Mitteilungen.

Wer macht mit?

Seit dem Ableben des verdienten Ehrenmitgliedes der S.E.G., Oberst C. Vorbrodt, ist das Werk « Die Schmetterlinge der Schweiz » von C. Vorbrodt und Müller-Rutz, nicht mehr weitergeführt worden. Die Entomologia Zürich ist wiederholt beim Vorstand der S.E.G. vorstellig geworden, um einen Nachfolger zu finden, aber leider ohne Erfolg. Dies hat den Vorstand der Entomologia Zürich veranlaßt, im Einverständnis mit den Erben und mit dem Verfasser des Microteils, Herrn Müller-Rutz in St. Gallen, den Versuch zu unternehmen, das bisher da und dort angestaute Material zu sammeln, um zu gegebener Zeit einen neuen Nachtrag herauszubringen. Zur Bearbeitung der Macro haben sich die Herren Fritz Heckendorn, Fritz Vogel und W. Kaufmann-Jan zur Verfügung gestellt, während die Micro von Herrn Paul Weber bearbeitet werden. Wir bitten alle Sammler, die neue interessante Fundorte oder Arten zu melden haben, dies mit den erforderlichen genauen Angaben an folgende Adressen zu melden:

Macro: W. Kaufmann-Jan, Wehntalerstraße 335, Zürich 11

Micro: Paul Weber, Lehrer, Steinhaldenstraße 62, Zürich 2.

Entomologia Zürich.

Bücherbesprechungen.

Dr. Robert Stäger: Forschen und Schauen. Ausschnitte aus dem Insektenleben. 26 Kunstdrucktafeln. Verlag Bargezzi & Lüthy, Bern. Preis in Leinen gebunden Fr. 8.50.

Seinem vor zwei Jahren erschienenen Buch « Erlebnisse mit Ameisen » läßt der bekannte Berner Arzt und Naturforscher nun einen neuen Band folgen, in dem er viele seiner früheren, da und dort verstreut veröffentlichten Versuche und Studien auf anderen Gebieten des Insektenreiches zusammengestellt hat. Das Buch erzählt in populärer, leichtfaßlicher, anschaulicher und unterhaltender Weise und doch mit der wissenschaftlich wünschbaren Genauigkeit die verschiedensten Beobachtungen an Vertretern zahlreicher Insektenordnungen. Es erscheint zweckmäßig, dem Interessenten durch Aufzählung in systematischer Ordnung rasch einen Überblick über die Tiere zu geben, aus deren Leben der Verfasser berichtet.

Aus der Ordnung der *Orthoptera* ist da zunächst *Anechura bipunctata* F., der Alpenzängler, zu nennen, über dessen Brutpflege Dr. Stäger bereits in seinem Büchlein « Erlebnisse mit Insekten » (Verlag Rascher & Cie., Zürich, 1919) Mitteilungen gemacht, die er im vorliegenden Bande ergänzt. Beobachtungen im Reiche der Grillen und Heuschrecken geben dem Verfasser Gelegenheit, die verschiedenen Arten der Tonerzeugung bei zahlreichen Gerad-

flüglern zu erklären (*Gryllus campestris* L., *Mecosthetus grossus* L., *Gomphocerus sibircus* L., *Arcyoptera fusca* Pall., *Psophus stridulus* L., *Locusta viridissima* L. und Fangheuschrecke *Mantis religiosa* L.). Aus der Gruppe der *Neuroptera* lernt der Leser *Panorpa communis* L., die gemeine Skorpionsfliege, als Aasgeier in der Insektenwelt, *Raphidia ophiopsis* L., die schlangenäugige Kamelhalsfliege, dagegen als Räuberin kennen, die lebende Beutetiere überfällt; besondere Beachtung verdienen die beim Trichterbau und Beutefang durch die Larve des Ameisenlöwen *Euroleon europaeus* Mc. vom Autor angestellten Beobachtungen und Versuche, die er schon in seinen « Erlebnissen mit Ameisen » (Verlag Eberhard Kalt-Zehnder, Zug 1939), wenn auch weniger ausführlich, mitgeteilt hat. Dasselbe gilt für den Bau der Fangröhre und die Betäubung und Tötung des Opfers durch die Larven der Sandlaufkäfer *Cicindela hybrida* L. und *campestris* L. als Vertretern der *Coleoptera*. Aus der großen Ordnung der *Hymenoptera* schildert der Verfasser Versuche über die Anpassungsfähigkeit der Larve der Blattwespe *Pontania vesicator* Bremi, sowie den Vorgang des Schlüpfens von *Apanteles octonarius,* einer Schlupfwespe von *Dendrolimus pini* L., unter normalen und besonderen Verhältnissen. Aus der Ordnung der *Diptera* oder Zweiflügler werden drei Arten behandelt: *Urophora solstitialis* L., eine Bohrfliege, die beim Schlüpfen aus dem Kokon die Stirntasche als eine Art Klettervorrichtung zum Ersteigen eines schon vorhandenen Kanals im verholzten Fruchtboden von Flockenblumen benützt, *Anthmoyia rumicis* Bouché, eine Blumenfliege, deren Larven in Ampferblättern minieren, und *Calliphora vomitoria,* eine Schmeißfliege, die als Versuchsobjekt geschildert wird, mit dem sich in der Zoologiestunde in ähnlicher Weise experimentieren läßt wie im Physik- und Chemieunterricht unserer Mittelschulen. Als Vertreter der *Rhynchota* wird die als Erzeugerin des Kuckucksspeichels bekannte Zikadine *Philaenus spumarius* L. vorgeführt und ihrer Lebensweise nachgespürt. Aus der Ordnung der *Lepidoptera* stellt der Autor die Raupe der alpinen Form eines Spinners, *Trichiura crataegi* L. var. *ariae* Hb., als Brückenbauerin vor; er schildert die Lebensweise der sacktragenden Larve der Rosenmotte *Coleophora gryphipennella* Bouché und den Lebenszyklus der oft schädlich auftretenden Fliedermotte *Xanthospilapteryx syringella* F. Ein Abschnitt, der die Domatien oder Milbenhäuschen auf der Unterseite der Blätter der Linde und anderer Bäume und Sträucher behandelt, geht etwas über den Rahmen der Entomologie hinaus. Das Buch berichtet auch über einen Besuch bei dem provençalischen Forscher J. H. Fabre, dessen lebensvollen Insektenschilderungen Dr. Stäger manche Anregung verdankt. Ein Schlußkapitel enthält wertvolle Hinweise auf Insektenstudien im Winter.

Mit dem Titel des Buches will der Verfasser ein Zweifaches ausdrücken. Unter « Forschen » versteht er das Aufklären unbekannter Verhältnisse durch vorausahnende Phantasie und berechnende, wohlüberlegte Nachprüfung mittels Beobachtung und Experiment. Das « Schauen » bedeutet ihm ein Zusammenfassen des angehäuften Tatsachenmaterials, ein Erfassen des Sinnes des Ganzen, ein Suchen nach einem Bauplan. Dr. Stäger begnügt sich dabei nicht mit einer Kausalforschung nach den nächsten materiellen Ursachen einer Erscheinung, sondern setzt sich, besonders in « Einleitenden Betrachtungen über die Zweckmäßigkeit in der Natur » mit Überzeugung für die Zweckmäßigkeitslehre oder Teleologie ein, die über den Rahmen der Naturforschung hinaus ins Reich der Metaphysik führt. Gewiß gestattet die teleologische wie die rein mechanistische Fragestellung als heuristisches Prinzip, neue Beziehungen aufzufinden. Obwohl die Vertreter der rein mechanistischen Weltanschauung der vom Verfasser befürworteten Art des « Schauens » nicht werden beipflichten können, werden sie wohl an den diesbezüglichen Ausführungen, die einer persönlichen Überzeugung entspringen, kaum Anstoß nehmen, dieselben bloß als Schönheitsfehler betrachten und im übrigen dem wesentlichen Inhalt des Buches ihre Anerkennung nicht versagen. Die zahlreichen vom Verfasser geschilderten Beispiele einer Anpassungsfähigkeit, für welche die Bezeich-

nungen « psychische Variation », « Plastizität des Instinkts » usw. geprägt wurden, führen in das schwierige Gebiet der Tierpsychologie. Die genaue Unterscheidung der psychischen Vorgänge nach Reflexen, Instinkthandlungen und bewußtem, intelligentem Handeln, wie sie der Verfasser fordert, hat wohl für den Psychovitalismus besondere Bedeutung. Gewiß ist das, was bei Tieren oftmals wie eine intelligente, wohlüberlegte Handlung aussieht, nichts anderes als die Reaktion auf bestimmte Reize hin (Instinkt im engeren Sinne) oder eine auf Grund von Sinneswahrnehmungen und Lernvermögen erfolgende Änderung des Handelns (Instinkt im erweiterten Sinne). Wenn aber dabei das instinktive Wesen nur unbewußt zweckmäßig handelt, so ist damit noch nicht gesagt, daß es nicht vermöge unbewußten, anschaulichen Denkens, unter verschiedenen möglichen Handlungen eine Auswahl zu treffen vermag. Die Meinungen der Tierpsychologen gehen hier, je nach ihrer Grundeinstellung, auseinander. Das Bekenntnis Dr. Stägers, daß sich das Psychische, das in jedem Tier steckt, nicht selbst die Richtung gebe, daß es vielmehr einen Schöpfer geben müsse, der dem Geschöpf das zweckmäßige Handeln eingebe, kommt etwas unvermittelt und überraschend und wird wohl vom naturwissenschaftlichen Standpunkt nicht als Lösung des Problems gewertet werden können.

Das Buch wird gewiß bei Naturfreunden, Lehrern und Schülern eine gute Aufnahme finden. Sein Wert und Reiz dürfte in erster Linie darin liegen, daß es dem Leser erlaubt, die vom Verfasser mit großer Geduld und Ausdauer angestellten Versuche und Beobachtungen und seine kritischen Gedankengänge zu verfolgen und dabei manche Anregungen für eigene Forschungen und Experimente zu erhalten. Es kann direkt als eine praktische Anleitung zur Versuchsanstellung und Beobachtung bezeichnet werden. Auch an Hinweisen auf offene Fragen fehlt es nicht. Der wissenschaftlich arbeitende Entomologe mag zwar genauere Literaturnachweise vermissen, er darf aber nicht außer acht lassen, daß das Buch in erster Linie für das Volk geschrieben ist.

Der Verlag hat sich nicht gescheut, den Band trotz der schweren Zeitumstände hübsch auszustatten und ihm auch ein Porträt J. H. Fabres nach einer Radierung von Karl Hänni, Bern, beizugeben. Das Buch enthält wiederum ein Bild des Autors, der kürzlich sein 75. Lebensjahr vollendete. Im übrigen sei der Hinweis gestattet, daß für eine wissenschaftliche Darstellung, namentlich für Laien, den von Greta Mander künstlich ausgeführten Bildern ganz naturgetreue, ähnlich wie in den « Erlebnissen mit Ameisen », wohl vorzuziehen gewesen wären. Schm.

Dr. R. Stäger: Beziehungen unserer einheimischen Ameisenarten zur Pflanzenwelt beim Nestbau. Verlag Bargezzi & Lüthy, Bern. 1942, 90 Seiten mit 19 Abbildungen. Preis Fr. 4.90.

Kaum hat uns der unermüdliche Verfasser mit seinem neuesten Werke « Forschen und Schauen » beschenkt, so überrascht er uns, trotz seines hohen Alters mit einer weiteren größeren Publikation. Die Arbeit beschränkt sich im wesentlichen auf die Schilderung und Systematik hochalpiner Ameisennester und jene der trockenen Felsenheide. Dr. Stäger berücksichtigt also in seiner neuesten Schrift nicht alle Beziehungen unserer Ameisen in ihren Nestbauten zur Pflanzenwelt, dafür aber gerade jene, welche bis heute wenig beachtet, wenig studiert, falsch interpretiert oder übersehen worden sind. Es ist sein großes Verdienst, die vernachlässigte systematische Bearbeitung alpiner Nestformen der Ameisen zum Gegenstand langjähriger Untersuchungen gemacht zu haben. Während noch Forel die Ameisennester über der Waldgrenze im wesentlichen als uniforme Steinnester resp. als Wohnstätten unter Steinen bezeichnete, konnte Stäger nachweisen, daß diese Ansicht keineswegs den Tatsachen gerecht wird. Er wies vielmehr nach, daß die Ameisen in jenen Höhen

mit den Hochgebirgspflanzen in enge und eigenartige Beziehungen treten und, in Anpassung an die speziellen mikro- und makroklimatischen Verhältnisse, sehr wohl imstande sind, alle möglichen Vorteile aus den gebotenen Umständen resp. Unterkunftsangeboten zu ziehen. Ein Vergleich mit den Nistgewohnheiten der Ameisen der Felsenheide haben ihn ferner veranlaßt, auf interessante Analogien im Nestbau hinzuweisen.

Es erscheint uns klar zu sein, daß aus dieser neuerlichen Bestätigung der großen Anpassungsfähigkeit der Ameisen an gegebene, verschiedenste, aber natürliche Verhältnisse ihrer Heimat, keine allzugroßen Rückschlüsse auf besondere psychische Fähigkeiten derselben gemacht werden dürfen. An sich ist die Anpassungsfähigkeit eine Eigenschaft wie jede andere. Aufschlußreicher wären hierüber erst Untersuchungen über das Verhalten von Ameisen unter unnatürlichen Verhältnissen resp. Zwangslagen; doch wollen wir uns hier mit diesem fragmentarischen Hinweis begnügen.

Bei der Nestersystematik unseres Gewährsmannes handelt es sich im wesentlichen um die Unterscheidung einer größeren Anzahl von Typen des kombinierten Nestes. So unterscheidet Dr. Stäger u. a. ein Polypen-, Horst-, Körbchen-, Rosetten-, Spalier-, Polster- und Thallusnest, je nachdem sie in entsprechenden Pflanzen, mit entsprechenden Wurzel- und Thallusbildungen, mit oder ohne Stein- und Obernest usw., angelegt sind. Alle diese Nestformen, welche z. T. vom Verfasser erstmals genannt und beschrieben werden, sind in minutiöser, nichtsdestoweniger aber sehr anregender Weise, vielfach auch bildlich, dargestellt. Aus all den Detailbeschreibungen, die sich auf Entdeckungen vieler Jahre beziehen, spricht die Freude des Myrmekologen und Botanikers am Studium der Wechselbeziehungen seiner Lieblingsobjekte, wie sie in hochalpiner Umgebung oder der trockenen Felsenheide in besonders ausgeprägter Art auftreten müssen. Es spricht aus ihnen die Freude des bekannten Forschers und verehrten Ehrenmitgliedes unserer Gesellschaft, am Entdecken und Ordnen von Tatsachen, die nicht am Wege liegen, sondern mühsam gesammelt und miteinander verglichen werden müssen, um erkannt zu werden. K.

Dr. O. Morgenthaler: Beihefte zur Schweizerischen Bienen-Zeitung, herausgegeben durch den Verein Deutschschweizerischer Bienenfreunde unter Mitwirkung von: Herrn Prof. Dr. R. Burri, Liebefeld, Prof. Dr. R. Kobel, Wädenswil, und Prof. Dr. O. Schneider-Orelli, Zürich.

Der Berichterstatter erachtet es als gegeben, an dieser Stelle auf diese Bereicherung der Schweizerischen Bienen-Zeitung hinzuweisen. Die Beihefte wollen «in zwangloser Folge wissenschaftliche und technische Originalarbeiten oder Sammelreferate aus dem Gebiete der Bienenkunde und Bienenzucht bringen. 600—800 Seiten bilden einen Band. Die Hefte sind einzeln käuflich.»

Das erste Heft ist im Oktober des vergangenen Jahres erschienen und enthält eine wertvolle bakteriologische Studie von Prof. Burri über «Neue Untersuchungen über den Erreger der Sauerbrut der Bienen». Als Ziel dieser Arbeit stellte sich der Verfasser die «Prüfung der bakteriologischen Verhältnisse einer großen Zahl von an gutartiger Faulbrut erkrankter Bienenlarven in verschiedenen Stadien der Infektion im allgemeinen und Verfolgung des Sonderziels, wenn möglich anhand dieser Untersuchungen ein besseres Verständnis über Wesen und Eigentümlichkeiten des *Bac. pluton* zu gewinnen.» Haupt-, besonders aber auch Nebenproblem finden weitgehende Abklärung und die überaus anregenden Schilderungen der Analysen haben zur Entdeckung eines weiteren Falles der interessanten Bakteriendissoziationen geführt. Verschiedene wohlgelungene Mikrophotographien von Herrn Dr. W. Staub tragen zum besseren Verständnis des Textes bei.

Schon im Januar 1942 folgte das zweite Heft. Es bringt eine exakte, mit vielen Abbildungen und Tabellen ergänzte Arbeit aus dem Entomologischen Institute der Eidg. Technischen Hochschule in Zürich und von Fräulein Dr. Gertrud Heß, Zürich, «Ueber den Einfluß der Weisellosigkeit und des Fruchtbarkeitsvitamins E auf die Ovarien der Bienenarbeiterin. (Ein Beitrag zur Frage der Regulationen im Bienenstaat.)» Schon der Titel läßt auf die außerordentlichen Schwierigkeiten schließen, welche einer Inangriffnahme des ebenso interessanten als wichtigen Problemes entgegenstehen müssen. Wir bewundern die große Ausdauer und Gründlichkeit, mit denen die Verfasserin den Fortgang ihrer Untersuchungen förderte.

«Das Problem in seiner Gesamtheit», so wird uns mitgeteilt, «zerfällt in zwei Teile, nämlich in die Frage nach der funktionellen Regulation hinsichtlich der Aufgabentrennung zwischen ausgebildeter Königin und der ausgebildeten Arbeiterin einerseits und der morphologischen Differenzierung der weiblichen Larve zur Königin und zur Arbeiterin anderseits. Die Ergebnisse neuerer Forschung drängen ferner den Gedanken in den Vordergrund, daß es sich auch hier, wie bei andern Regulationen, um das Eingreifen eines spezifischen Wirkstoffes (Spurenstoffes) handelt.» Wenn auch das Fertilitäts-Vitamin E, dessen biochemischer Mechanismus noch unabgeklärt ist, nicht als jener Wirkstoff erkannt werden konnte, welcher bei Bienenarbeiterinnen zu vergrößerten Ovarien führt — die Sterilität der Arbeiterinnen also gleichermaßen keine Avitaminose E darstellt — so entbehren die Untersuchungen von Fräulein Heß doch nicht eines weiteren aktuellen Interesses. Ja, mit diesem negativen Resultate und dem Nachweis, daß weder Temperatur, Töne, noch Duftstoffe die Symptome der Weisellosigkeit hintanhalten können und trotzdem die stoffliche Natur des «spezifischen Faktors, welcher die Tätigkeit der Königinnen- oder Drohnenmütterchenovars anregt, resp. die Tätigkeit des normalen Arbeiterinnenovars hemmt» mit großer Gewißheit angenommen werden muß, sind wir auf die Spur eines oder mehrerer unbekannter Wirkstoffe bei Bienen und wahrscheinlich auch anderer Insekten aufmerksam geworden, deren Erforschung nunmehr in Angriff genommen werden könnte und deren Resultate sicherlich von großem wissenschaftlichem, wenn nicht praktischem Werte sein werden.

So bringen die zwei ersten Beihefte der Bienen-Zeitung Arbeiten von hohem wissenschaftlichem Gehalte und allgemeiner entomologischer Bedeutung. Wir zweifeln nicht daran, daß es dem rührigen Herausgeber und verehrten Präsidenten unserer Gesellschaft gelingen wird, dem verheißungsvollen Anfange eine würdige Fortsetzung folgen zu lassen. K.